



Ascherhundbrief



Folge 10

Oktober 1991

43. Jahrgang



Zwischen Herbst und Winter fällt das große Fest der evangelischen Christen: Das Reformationsfest. Wenn das Laub von den Bäumen gefallen war, stellte sich die Ascher evangelische Kirche noch mehr in den Blickpunkt als in der warmen Jahreszeit.

Der Vertrag mit Prag

Am 7. Oktober 1991 wurde in Prag von den Außenministern Genscher und Dienstbier der „Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit“ paraphiert. Um in Kraft treten zu können, bedarf er der Ratifizierung durch die Parlamente beider Staaten. Obwohl versprochen (zuletzt von Bundesinnenminister Schäuble auf dem sudetendeutschen Tag 1991 in Nürnberg) kam der Vertrags-text zustande, ohne den Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe, Franz Neubauer, oder die Organisationen der Heimatvertriebenen zu konsultieren.

Der Vertrag hat in seinen wesentlichen Punkten folgenden Wortlaut:

Die Bundesrepublik Deutschland
und
die Tschechische und Slowakische
Föderative Republik -
entschlossen, an die jahrhundertelangen
fruchtbaren Traditionen gemeinsamer
Geschichte und an die Ergebnisse der
bisherigen Zusammenarbeit anzuknüp-

fen sowie ihre gegenseitigen Beziehungen im Geiste guter Nachbarschaft und freundschaftlicher Zusammenarbeit auf eine zukunftsweisende Grundlage zu stellen,

eingedenk der zahlreichen Opfer, die Gewaltherrschaft, Krieg und Vertreibung gefördert haben, und des schweren Leids,

das vielen unschuldigen Menschen zugefügt wurde,

in dem festen Willen, ein für allemal der Anwendung von Gewalt, dem Unrecht und der Vergeltung von Unrecht mit neuer Ungerechtigkeit ein Ende zu machen und durch gemeinsame Bemühungen die Folgen der leidvollen Kapitel der gemeinsamen Geschichte in diesem Jahrhundert zu bewältigen,

in der Überzeugung, daß die Erfüllung der Sehnsucht ihrer Völker nach Verständigung und Versöhnung wesentlich zur Festigung des Friedens in Europa beiträgt,

zutiefst überzeugt von der Notwendigkeit, die Trennung Europas endgültig zu überwinden und eine gerechte und dauerhafte europäische Friedensordnung einschließlich kooperativer Strukturen der Sicherheit zu schaffen,

im Bewußtsein ihrer gemeinsamen Verantwortung als Nachbarn in der Mitte Europas für den Aufbau dieses neuen, durch ein gemeinsames Erbe und gemeinsame Werte vereinte Europa,

in Anerkennung, daß der tschechoslowakische Staat seit 1918 nie zu bestehen aufgehört hat,

in Bestätigung des Vertrags vom 11. Dezember 1973 über die gegenseitigen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik auch hinsichtlich einer Nichtigkeit des Münchener Abkommens vom 29. September 1938,

eingedenk des bedeutsamen Beitrags der Vervollendung der Einheit Deutschlands und der demokratischen Veränderungen in der Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik für ein geeintes demokratisches Europa,

in Würdigung des Vertrags vom 12. September 1990 über die abschließende Regelung in bezug auf Deutschland,

im Bewußtsein der Bedeutung, welche die Mitgliedschaft der Bundesrepublik Deutschland in der Europäischen Gemeinschaft und die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen den Europäischen Gemeinschaften und der Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik für ihre künftigen Beziehungen haben sowie in Würdigung der Mitgliedschaft beider Staaten im Europarat,

eingedenk des schöpferischen Beitrags ihrer Völker zum gemeinsamen kulturellen Erbe Europas und der tiefen gegenseitigen Bereicherung ihrer Kulturen sowie der Bedeutung des Kulturaustauschs für das gegenseitige Verständnis,

in der Überzeugung, daß der jungen Generation bei der Neugestaltung der Beziehungen und der Zusammenarbeit zwischen ihren Völkern eine besondere Rolle zukommt -

sind wie folgt übereingekommen:

Artikel 1

Die Vertragsparteien werden ihre Beziehungen im Geiste guter Nachbarschaft und Freundschaft gestalten. Sie streben eine umfassende friedliche und partnerschaftliche Zusammenarbeit auf allen Gebieten an. Sie werden ihren Dialog in einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens erweitern und vertiefen.

Sie streben die Schaffung eines Europa an, in dem die Menschenrechte und Grundfreiheiten sowie die Grundsätze der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit geachtet werden und in dem die Grenzen ihren trennenden Charakter durch gegenseitiges Verständnis verlieren und auch durch den Abbau wirtschaftlicher und sozialer Unterschiede überwunden werden.

Artikel 3

Die Vertragsparteien bestätigen die zwischen ihnen bestehende Grenze. Sie bekräftigen, daß sie gegeneinander keinerlei Gebietsansprüche haben und solche auch in Zukunft nicht erheben werden.

Sie verpflichten sich, die Souveränität und territoriale Integrität der anderen Vertragspartei uneingeschränkt zu achten.

Sie werden einen Vertrag über die Feststellung, Berichtigung, Vermessung, Ver-

markung und Erhaltung der gemeinsamen Grenze auf der Grundlage einer gemeinsamen kartographischen Dokumentation sowie über die Einrichtung einer ständigen gemischten Grenzkommission abschließen.

Artikel 9

Die Vertragsparteien sind sich darüber einig, daß der in der Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik eingeleitete wirtschaftliche Umgestaltungsprozeß durch internationale Zusammenarbeit gefördert werden soll. Die Bundesrepublik Deutschland ist bereit, sowohl bilateral wie auch multilateral auf die Unterstützung der wirtschaftlichen Entwicklung der Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik im Rahmen einer vollentwickelten sozialen Marktwirtschaft hinzuwirken. Damit sollen auch die Bedingungen für eine wesentliche Verringerung der Unterschiede in der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in Europa geschaffen werden.

Artikel 20

Die Vertragsparteien erfüllen mindestens die in den KSZE-Dokumenten, insbesondere dem Dokument des Kopenhagener Treffens über die menschliche Dimension der KSZE vom 29. Juni 1990, verankerten politischen Verpflichtungen als rechtlich verbindliche Verpflichtungen.

Die Angehörigen der deutschen Minderheit in der Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik, das heißt Personen tschechoslowakischer Staatsangehörigkeit, die deutscher Abstammung sind oder die sich zur deutschen Sprache, Kultur oder Tradition bekennen, haben demzufolge insbesondere das Recht, einzeln oder in Gemeinschaft mit anderen Mitgliedern ihrer Gruppe ihre ethnische, kulturelle, sprachliche und religiöse Identität frei zum Ausdruck zu bringen, zu bewahren und weiterzuentwickeln, frei von jeglichen Versuchen, gegen ihren Willen assimiliert zu werden. Sie haben das Recht, ihre Menschenrechte und Grundfreiheiten ohne jegliche Diskriminierung und in voller Gleichheit vor dem Gesetz voll und wirksam auszuüben.

Artikel 21

Die Vertragsparteien werden sich der Kulturgüter, die von geschichtlichen Ereignissen sowie kulturellen und wissen-

schaftlichen Leistungen und Traditionen der anderen Seite zeugen, besonders annehmen und zu ihnen freien und ungehinderten Zugang ermöglichen. Die genannten Orte und Kulturgüter stehen unter dem Schutz der Gesetze.

Artikel 25

Die Vertragsparteien bekräftigen ihre Bereitschaft, allen interessierten Personen breiten Zugang zu Sprache und Kultur des anderen Landes zu ermöglichen, und sie unterstützen entsprechende staatliche und private Institutionen und Initiativen.

Sie setzen sich mit Nachdruck dafür ein, den Unterricht der Sprache des anderen Landes an Schulen und anderen Bildungseinrichtungen zu erweitern. Sie werden auch Initiativen zur Gründung von Schulen mit Unterricht in beiden Sprachen unterstützen.

★

Genscher an Dienstbier:

Vermögensfragen ausgeklammert

In einem Brief Genschers an Dienstbier heißt es:

„Im Zusammenhang mit der heutigen Unterzeichnung der Vertrags zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit möchte ich in Erinnerung rufen, daß während der Verhandlungen folgende Erklärungen abgegeben wurden:

1. Die Regierung der Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik erklärt, daß die in Artikel 10 erwähnte Perspektive der vollen Eingliederung der Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik in die europäischen Gemeinschaften in wachsendem Maße die Möglichkeit schaffen wird, daß sich auch Bürger der Bundesrepublik Deutschland in der Tschechischen und Slowakischen Föderativen Republik niederlassen können.

2. Beide Seiten erklären übereinstimmend: Dieser Vertrag befaßt sich nicht mit Vermögensfragen.“

★

Über Reaktionen auf den Vertragstext berichtet der Ascher Rundbrief in dieser und der nächsten Ausgabe.

Hans Schmitzer:

Viermal ausgeschlossen

Der Vertrag mit Prag am 7. Oktober 1991

Einen Rechtsstaat erkennt man daran, daß Politik für die Menschen gemacht wird; die Betroffenen werden also am politischen Geschehen beteiligt. Nicht anders verläuft der Verkehr von Staaten untereinander, wenn sie anerkannten Prinzipien des Völkerrechts folgen.

Der jüngst paraphierte Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechoslowakei geschah ohne die davon betroffenen Sudetendeutschen. Dem Vernehmen nach war auch der Freistaat Bayern nicht beteiligt, obwohl er die Schirmherrschaft über den „vierten bayerischen Stamm“ ausübt.

Zum Vierten Male in ihrer Geschichte wurde über die Sudetendeutschen folgen-

schwer bestimmt, ohne sie anzuhören, geschweige denn zu beteiligen.

Im Jahre 1919 hat man diese dreieinhalb Millionen Menschen mit ihrem Territorium dem eben gegründeten Staat Tschechoslowakei zugeschlagen. Ihre Vertreter fanden kein Gehör bei der Friedenskonferenz in St. Germain und schon gar nicht bei den neuen Machthabern in Prag. Eine Volksabstimmung wurde ihnen verweigert.

Nicht ganz zwanzig Jahr später, im Jahre 1938, wurde über sie erneut schicksalhaft entschieden. In München trafen sich die Vertreter der europäischen Großmächte, die das Sudetenland dem deutschen Reich angliederten. Wie zu erwar-

ten gab es wiederum keine Volksabstimmung. Wer mit den neuen Verhältnissen nicht einverstanden war, mußte „mit den Füßen“ abstimmen, das Land verlassen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, 1945, wurde die Gelegenheit vertan, zu einer gerechten Neuordnung in Mitteleuropa zu kommen. Im Bunde mit den Siegermächten setzten die Tschechen, verblendet durch Haß und vermeintlich nötige Rache, die Vertreibung der deutschen Bevölkerung durch. Die Bluts spur von einer Viertelmillion Opfer machte für alle Zeiten offenkundig, daß eine neue Schreckensherrschaft an die Stelle des Faschismus getreten war.

Nach dieser Untat wirkten die überlebenden Sudetendeutschen als Aufbaugeneration in Deutschland. Unsere Vertriebenenstädte geben beredtes Zeugnis von ihrem Fleiß und ihrer Tüchtigkeit. Was sie nicht mehr für möglich gehalten hätten: In Prag wurde über sie und wieder ohne sie entschieden. Ihre Vertreter waren nicht einmal als „Zaungäste“ dabei.

So gesehen ist es unerheblich, welche tatsächlichen oder scheinbaren Begünstigungen der Vertrag von Prag für die deutsche Seite bringt.

Der „Bayernkurier“ vom 10. Oktober dieses Jahres weiß ohnehin nur ein Positivum zu benennen: Für Deutschland sei die Möglichkeit vorgesehen, „... Förderungsmaßnahmen zugunsten der deutschen Minderheit oder ihrer Organisationen (in der CSFR) zu ergreifen.“

Eine derartige Hilfestellung ist zwischen Kulturnationen selbstverständlich und bedurfte nie einer vertraglichen Absicherung. Aber unsere Spitzenpolitiker sehen es gerne, wenn sie im Ausland umjubelt werden, weil ihnen ähnliche Ovationen im Inland versagt bleiben. Darum huldigen sie der „Scheckbuchdiplomatie“. Diese wird immer Zustimmung dort finden, wo man sich unter Ausklammerung der Vergangenheit zu bereichern hofft.

Friedrich Engels (1820 - 1895), zusammen mit Karl Marx Verfasser des „Kommunistischen Manifestes“, wirklich unverdächtig des Nationalismus, schrieb einerzeit vielen unserer Spitzenpolitiker ins Stammbuch: „Wenn eine fremde Macht ein Volk ermahnt, die eigene Nationalität zu vergessen, so ist das kein Ausfluß von Internationalismus, sondern dient nur dem Zweck, die Fremdherrschaft zu verewigen.“

(Hans Schmitzer, geb. 1926 in Steingrün, heute 8402 Neutraubling, Fraunhoferstraße 5, war bis zu seiner Pensionierung Ministerialbeauftragter für die Realschulen der Oberpfalz)

Walter Thorn:

Neues vom Nassengruber Gottesacker.

Der Nassengruber Gottesacker ist für unsere Toten in der Heimat wieder eine würdige Heimstatt! Die ganze nördliche Hälfte des Friedhofs - auf der sich die meisten Gräber befinden - ist wieder hergestellt. Die Einfassungen sind freigelegt und ausgerichtet, die vorhandenen Grabsteine auf ihren Fundamenten aufgestellt und befestigt, die Namenstafeln ange-

8. und 9. August 1992:

Heimattreffen mit Vogelschießen in Rehau

Am 8. und 9. August 1992 findet wieder ein Heimattreffen mit Vogelschießen in unserer Patenstadt Rehau statt. Der Heimatverband des Kreises Asch und die Ascher Vogelschützen werden wie immer in vertrauensvoller Zusammenarbeit das Treffen organisieren. Leider konnte der gewohnte Termin (erstes August-Wochenende) nicht verwirklicht werden, da für diesen Zeitraum kein Festzelt zur Verfügung steht.

Die Organisatoren sind dringend auf freiwillige Helfer angewiesen. Wer mithelfen will, möge sich bitte beim Vorsitzenden des Arbeitsausschusses, Fritz Geipel, Wunsiedler Straße 26, 8591 Thiersheim, oder an den Ascher Rundbrief wenden.

Das Programm des Heimattreffens wird rechtzeitig bekanntgegeben.

bracht. Verschiedene Grabstellen sind bereits mit Blumen geschmückt. Es ist ein friedliches, schönes Bild, wie es das Foto von der nordwestlichen Friedhofspartie zeigt.

Diese außerordentliche Arbeitsleistung war nur möglich, weil zum „alten Stamm“ der Helfer, der fast vollzählig in der zweiten Arbeitswoche vom 9. bis 14. September wieder dabei war, sich erfreulicherweise weitere Landleute gesellten. Zusätzlich halfen in dieser Woche außer Habermann's mehrere von den heutigen Nassengrubern mit. Wir haben uns darüber sehr gefreut, denn ohne ihre Hilfe wären wir nicht so weit gekommen.

Die Hauptarbeit zum heutigen Friedhofsbild leistete aber Rudi Habermann. Schon im Sommer hat er jeweils abends nach der Arbeit, auf der beim ersten Arbeitseinsatz freigelegten nordwestlichen Friedhofspartie, die Gräber ausgerichtet bzw. angehoben und die Grabsteine aufzementiert. Auch die beim Brunnen und dem Totenhäuschen aufgehäuften alten Grabsteine hat er ausgegraben und zum Mittelweg transportiert. Diese Grabsteine, meist aus der Zeit vor 1920, können keinen Grabstellen zugeordnet werden, sie haben nun einen würdigen Platz an der westlichen Friedhofsmauer gefunden. Selbstverständlich war Rudi, unser fleißigster und unermüdlichster Helfer, auch



Der Nassengruber Gottesacker ist wieder eine würdige Heimstatt für unsere Toten



Ein Teil der Helfer. Von links Frau von Dorn, geb. Wolfrum, H. v. Dorn, Rudi Habermann, Marcel Cerny, Lotte Thumser, geb. Frohm, Emmi Klier, geb. Wunderlich, Gretl Merz, geb. Nappert, Lm. Klier, Herr Merz; stehend Lm. Thumser, Frau Thorn, Frau Zvelebil.



Helfer bei der Arbeit: Lm. Ploß, Lm. Thumser, Marcel, Frau Habermann

beim letzten Arbeitseinsatz mit dabei. Schon vorher wurde von ihm begonnen die Mauer der Singer-Gruft zu verputzen. In den letzten Wochen hat er nun alleine noch alle Gräber auf der neu freigelegten Fläche ausgerichtet, „in's Wasser gelegt“, sowie die Grabsteine aufgestellt und befestigt. Wir sind unserem Rudi zu größtem Dank verpflichtet, er wird uns nächstes Jahr sehr fehlen, denn Anfang Oktober trat er seinen Militärdienst an . . .

Vom Ascher Bürgermeisteramt wurden unsere Arbeiten durch Bereitstellung und wiederholter Abfuhr der Abraum-Container sowie Anfuhr von einigen LKWs voll Erde zum Auffüllen der Gräber unterstützt. Auch Bürgermeister Syrovatka mit Frau Gerner informierten sich auf dem Friedhof über den Fortgang der Arbeiten und unsere weiteren Ziele. Detailprobleme konnten wir bei mehrmaligen Besuchen der Herren Kloucek und Nebustil besprechen. Zur Sicherung des Friedhofs wird von der Stadt Asch ein neuer Zaun vorgesehen. Es wurde abgesprochen, daß dieser nur wenige Meter östlich nach den Grabhügeln der Reihen NO 10 und 11 erstellt wird. Das Friedhofsareal wird dadurch kleiner und übersichtlicher. Das Totenhäuschen wird abgebrochen, da für die Instandsetzung kein Geld zur Verfügung steht. Der Brunnen bleibt erhalten.

Auch Petrus zeigte wieder für unsere Arbeiten Verständnis. Er schickte täglich die Sonne, aber vormittags war es, wie zu dieser Jahreszeit im Ascher Bezirk üblich, ganz schön frisch, so daß man sich warmarbeiten konnte. An zwei Morgen gab es sogar Reif! Der Regen am Mittwochnachmittag tat uns allen gut. Der erste Muskelkater konnte auskurieren und die frischen Buchteln, die Frau Gerner kurz vor der Mittagspause uns brachte, in Ruhe verdaut werden.

Das Gruppenbild, mit Friedhofsmauer und Lerchenpöhl im Hintergrund, zeigt einen Teil der Helfer. Bei der Arbeit waren, bzw. in dieser Woche mitgeholfen haben noch die Landleute Otto Ploß mit Frau, Max Wunderlich mit Frau, Walter Höhn, Hans Wassermann, Franz Distler, Ernst und Hubert Heuberger sowie Frau Köppel geb. Ludwig (Remgirch).

Überrascht war ich von den vielen Landsleuten, die uns während der Arbeitswoche besucht haben. Es ist schön,

daß unsere Tätigkeit so eine große Resonanz gefunden hat. Bei den dabei geführten Gesprächen konnten weitere Gräber durch Angehörige identifiziert werden. Eine erweiterte Namenliste mit ergänztem Belegungsplan wird aber erst bekanntgegeben, wenn notwendige Überprüfungen abgeschlossen sind. Vorläufige Listen können bei mir angefordert werden.

Für die mir übergebenen oder zugeschickten Geldspenden zur Unterstützung der Arbeiten auf dem Gottesacker möchte ich mich recht herzlich bei den Spendern bedanken. Die Spenden werden nur für direkte Aufwendungen für den Friedhof verwendet, bisher hauptsächlich als „Danke schön“ für die fleißigen Helfer aus Nassengrub. Ein Verfahren zur Überprüfung und Abrechnung muß noch mit dem „alten Helferstamm“ abgesprochen werden. Auf Empfehlung habe ich ein Spendenkonto Nr. 193 704 „Gottesacker Nassengrub“ bei der Kreissparkasse Friedrichshafen BLZ 651 500 40 eingerichtet.

Bei der Urbarmachung wurde das ganze Gelände mit Pickel und Spaten umgegraben, damit die Wurzelstöcke und Wurzeln des Gestrüpps, von Brennesseln und Gras weitgehendst, von Hand, entfernt werden konnten. Bei diesen Arbeiten fanden wir auch eine größere Anzahl von Porzellan-Namenstafeln - teilweise als Bruchstücke - die früher an Holzkreuzen befestigt waren. Diese Tafeln sind mittlerweile instandgesetzt und werden noch Ende Oktober an etwa 20 Eichenholzkreuzen auf ihren dazugehörigen Grabstellen aufgestellt. Interessant ist, daß von den bisher über 220 rekonstruierten deutschen Gräbern/Grabstellen, etwa 200 namentlich bekannt sind. In den Reihen NO 10 und 11 befinden sich noch ca. 50 nicht überprüfte Grabhügel.

Allen Helfern und Spendern möchte ich nochmals für ihren tatkräftigen Einsatz für unseren Gottesacker danken. Vielleicht können wir nächstes Jahr vom 5. bis 9. Mai, neben anderen Arbeiten, den Brunnen auf dem Friedhof mit einer neuen gußeisernen Handpumpe ausrüsten, Wasser führt der Brunnen genügend.

Schön wäre es, wenn in diesem Jahr an Allerheiligen/Allerseelen, oder den anderen Totengedenktagen im November, erstmalig wieder unsere Kerzen an unseren Gräbern auf dem Gottesacker in Nassengrub brennen würden!

Aktuelle Nachrichten

Falsche Kontaktadresse

Zu dem Bild „Diese Ascher Mädchen sind heuer 60“ in unserer letzten Ausgabe wurde eine falsche Kontaktadresse angegeben. Sie lautet richtig: Hella Schulze, geb. Pischtjak, Buldernweg 31, 4400 Münster/Westf., Telefon 02 51/78 73 96.

Endgültiges Ergebnis der CSFR-Volkszählung

Vor kurzem wurden die endgültigen Ergebnisse der Volkszählung in der Tschechoslowakei, die am 3. März 1991 stattfand, bekannt. Danach gibt es jetzt 15.567.666 Einwohner in der CSFR, rund 290.600 mehr als 1980. Die Slowakische Republik konnte einen Zuwachs von 278.000 Einwohnern verbuchen, die tschechische Republik nur einen von 6.804 Personen. Überraschend war das Volkszählungsergebnis hinsichtlich der deutschen Minderheit, deren Zahl vom Verband der Deutschen auf 100.000 bis 150.000 geschätzt worden war. Als Deutsche bekannten sich nur 53.428 Personen. Davon leben 47.789 in Böhmen, Mähren und der schlesischen Teil der CSFR und 5.629 in der Slowakei. In der Tschechischen Republik beträgt somit der Anteil der deutschen Minderheit 0,5 Prozent und in der Slowakei 0,1 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Erntedank-Gottesdienst in Roßbach

Am 6. Oktober hielt Pfarrer Walter Eibich zusammen mit dem Ascher Pfarrer Pavel Kucera in der Roßbacher Kirche einen Erntedank-Gottesdienst ab. Trotz kurzfristiger Ankündigung waren etwa 300 Besucher gekommen — der große Platz vor der äußerlich bereits ansprechend restaurierten Kirche war voll von Menschen und Autos. Die für die weitere Renovierung des Gotteshauses bestimmte Kollekte hatte das beachtliche Ergebnis von 1.300 DM und über 2.000 kc.

Erinnern Sie sich

„Zu dem Bild im Rundbrief August (Sept. 1991, Seite 99, kann ich mitteilen, daß das Haus, in dem sich das „Café Geyer“ befand 1925/1926 von der Familie Meinert (Hans Adl) erbaut wurde. Vorher stand dort neben dem Seifen-Ludwig mit dem Giebel zur Straße das Gasthaus Meinert und gegenüber im Hof das Fleischergebäude mit dem Laden an der Hauptstraße. Davon blieb das auf dem Bilde sichtbare Teil bis zur Fertigstellung des neuen Hauses stehen, in dem bis dahin die Fleischwaren verkauft wurden. Der Umzug des Ladens und der Abbruch des alten Häuschens erfolgte nach Fertigstellung des Neubaus. Ich hoffe mit meinen Zeilen zur Aufklärung des Bildes beigetragen zu haben.“
Hans Geyer, Fliederstraße 10, 8050 Freising

Seit der politischen Wende in unserer Heimat haben auch jene Landsleute, die heute noch in Asch leben, Gelegenheit, den Ascher Rundbrief zu beziehen. Eine der neuen Leserinnen,

Nun wissen wir ja, welche Kämpfe, ja Kriege es im Gefolge der Auseinandersetzungen über die rechte Auslegung der Bibel und ihre Geltung in der christlichen Kirche gegeben hat und dürfen darum mit großer Dankbarkeit feststellen, daß sich in unserer Zeit die Standpunkte weithin angenähert und aus dem feindseligen Gegeneinander ein eher brüderliches Mit- und Füreinander geworden ist.

Da es sicher nicht allen evangelischen Christen bewußt ist, wie zahlreich und bedeutend die Reformschritte in der röm. kathol. Kirche sind, die letzten Endes aus Luthers reformatorischem Wirken hervorgegangen sind, seien hier einmal die wichtigsten und bedeutendsten genannt:

1. Einführung der Muttersprache im Gottesdienst
2. Einführung und Pflege des Volks/Gemeinde-/Gesangs
3. Die Heranziehung von Laien zur Mitarbeit i. d. Pfarrgemeinde, ja selbst im Gottesdienst/Pfarrkirchenrat
4. Größere Betonung der Predigt und die Heranführung der Gläubigen an die Bibel
5. Die Bereitschaft auch andere Kirchen und Konfessionen als „christlich“ anzuerkennen
6. Verlagerung vieler Kompetenzen der päpstlichen Zentralgewalt auf die Bischöfe der einzelnen Länder und damit die Möglichkeit auch innerhalb der katholischen Kirche den großen Unterschieden in der geistigen und sozialen Entwicklung der verschiedenen Territorien besser gedreht werden zu können.

Trotz dieser und manch anderer bedeutender Fortschritte gärt es in der heutigen römisch-katholischen Kirche, besonders in Deutschland, Österreich und Holland, wie es sich bei verschiedenen Bischofsernennungen, der Frage des Zölibats der Priester, in der Eucharistiefraße u. a. mehr zeigt.

Wir Protestanten erfreuen uns größerer Freiheiten, ganz im Sinne unseres Galaterwortes: So besteht nun in der Freiheit, zu der uns Christus befreit hat. Wobei wir allerdings nicht vergessen sollten, daß es nicht so sehr eine Freiheit „von“, sondern vielmehr „zu“ ist.

Gewiß befreit uns Christus von willkürlichen und menschenfeindlichen Satzungen; aber er befreit uns auch zur Nächstenliebe, macht uns innerlich frei von schädlichen Leidenschaften und Süchten und befreit uns von Vorurteilen und blinder Rechthaberei.

Mit der religiösen Freiheit ist es etwa so, wie mit der politischen. Die Freiheit schafft Freiräume zum Guten, wie zum Bösen. Wohl noch nie hat es so viel Mißbrauch der Freiheit gegeben, wie in unseren modernen Demokratien und so gibt es eben auch auf religiösem Gebiet heute vielfachen Mißbrauch der religiösen Freiheit durch Aberglauben, Zauberei, Sektenunwesen, Teufelskult, Hexerei u. v. a. mehr.

Wenn daher die Freiheit nicht in Verfall geraten soll, muß von möglichst vielen Menschen ihr rechter Gebrauch geübt werden. Und damit sind gerade wir Protestanten in besonderer Weise gefordert.

Bekennen wir uns also frei und gerne zu unserer Evangelischen Kirche, pflegen wir die christliche Gemeinschaft zwischen Brüdern und Schwestern und reihen wir uns ein in die mancherlei Liebesdienste, die den manigfaltigen Nöten unserer Zeit steuern sollen.

Je mehr wir so von unserer christlichen Freiheit Gebrauch machen, desto größer und segensreicher wird auch unser Einfluß auf unsere Mitbürger sein! Dazu will uns auch das heurige Reformationsgedächtnis aufrufen und deshalb sollte es auch im Jahre 1991 bedacht und gefeiert werden.

oder zuvor gemacht worden sein, denn es fehlt die Umzäunung des Dorfteiches.

Das Herz tut weh, wenn man heute am Dorfteich dort steht, wo einst die Fotografin stand. Und ich verharre ziemlich lange und nicht nur einmal an der gleichen Stelle. Niederschmetternd ist es, wenn man einen Blick dorthin wirft, wo früher diese drei Häuser standen. Heute wuchern dort Brennesseln und Sträucher.

Dieser malerische kleine Winkel mit und um den Dorfteich ist also, wie vieles andere auch, nicht mehr. Und wie wird Krugsreuth zukünftig aussehen? Niemand kann darauf eine Antwort geben. Was gestern noch Gegenwart, ist heute längst Vergangenheit und tagtäglich stehen wir vor einer Zukunft, von der wir nicht wissen, was sie bringen wird. Freude löst Trauer ab, Ernte folgt der Saat, alte Bäume verdorren oder werden gefällt, junge gepflanzt, Häuser bricht man ab, neue erbaut man und aus Moder sprießt neues Leben. Und die Menschen? Sie kommen und gehen, wie die Jahreszeiten. Eine Generation ist nicht mehr als ein Augenaufschlag.

In etwa drei Jahrzehnten, wenn auch der letzte unserer Erlebnisgeneration den letzten Weg gegangen sein wird, wird unser wohlklingender Dorfname Krugsreuth nur in Geschichtsaufzeichnung, Chroniken, Archiven und Heimatstuben vermerkt sein. Jene Generation, die um 1940 und später geboren wurde, hat nach meinen Kenntnissen kaum Bezug zu unserem Heimatdörfel. Vielleicht interessiert sich noch der eine Enkel oder Enkelin für den Heimatort der Großeltern. Das werden mit großer Wahrscheinlichkeit nur ganz wenige sein. Man braucht kein Prophet zu sein, wenn man voraussagt, daß es dann auch keine Heimattreffen mehr in Rehau geben wird, denn die Zahl der Besucher aus Krugsreuth sank besonders in den letzten Jahren von Treffen zu Treffen. Konnte ich 1982/84/86 und früher fast immer jeweils die 70 Krugsreuther begrüßen, waren es 1988 merklich weniger und 1990 sackte die Zahl gar auf unter 50 ab, trotz der Gäste aus Krugsreuth (Heinrich Ella mit Sohn Hermann, Regenfuß Gerti) und Sachsen (Rahm Lienhard und Adler Karl mit ihren Ehegattinnen). Der Sensemann geht um und lichtet die Reihen.

Drei Mühlen

Seit der Mensch Getreide anbaut, gibt es Mühlen. Zuerst waren es Handmühlen, bei denen das Getreide zwischen zwei Steinen zerrieben wurde. Der Handmühle folgte die Drehmühle, bei der ein Zugtier mit einem Göpel, immer im Kreise herumgehend, den oberen Mühlstein drehte. Im 11. Jhd. entstanden dann schließlich die ersten mit Wasserkraft betriebenen Mühlen.

Zum Mahlen benötigt man zwei Mühlsteine. Der untere wird feststehend montiert, während der obere mittels einer beweglichen Welle mit dem Mühlrad verbunden ist und sich dreht. Beide Steine ermöglichen den Mahlvorgang. Derartige Mühlen nennt man Mahlmühlen. Es gab oder gibt auch Ölmühlen, Knochenmühlen, Pulvermühlen, Walkmühlen, Papiermühlen, Drahtstiftmühlen, Schindelmühlen u. a. An jedem Bach klapperten eine oder mehrere Mühlen. Man den-

Erich Flügel:

Ein Krugsreuther erinnert sich

(Vortsetzung)

Blick in die jüngere und ältere Vergangenheit

Der Krugsreuther Dorfteich

Unser Neuberger Landsmann Kurt Bergmann, wohnhaft in Bayreuth, überließ mir freundlicherweise vorübergehend alle vier Bände unseres Heimatforschers Karl Alberti: „Beiträge zur Geschichte der Stadt Asch und des Ascher Bezirkes.“

Bei der Durchsicht entdeckte ich zu meiner großen Freude mehrere Fotos, welche unsere Komtesse Maria Magdalena v. Zedtwitz aufnahm. Es sind durchwegs unwiederbringliche Lichtbilder, da sämtliche festgehaltenen Gebäude nicht mehr existieren. Meine Augen blieben besonders an der lieblichen Dorfteichidylle hängen. Immer und immer wieder muß ich es mir ansehen. Wo gab es in Krugsreuth ein schöneres Fleckchen?

Es war ein Sonnentag, als die Komtesse den Auslöser drückte. Das Wasser spiegelt sich in der Sonne, die Goßler Ernestine und die Käck Sophie haben ihre Wäsche an der Leine zum Trocknen hängen. Der Baum vor dem Hause des Hans Lo-



Der Krugsreuther Dorfteich, Foto M. M. v. Zedtwitz, eine Reproduktion aus Alberti, Bd. 4

renz wirft Schatten. Drei uralte Häuser, weiße und weißgraue Gänse, die sich munter auf dem Wasser tummeln, der Leiterwagen mit einem Dreikäsehoch davor, die Einfriedungen der Vorgärten, dazu die prächtige Baumkulisse, die das ganze Motiv außerordentlich beeinflusst und abrundet, vermitteln dem Beschauer ein recht stimmungsvolles Bild. Die Aufnahme muß wohl in den frühen 20er Jahren

ke nur an die vielen Mühlen an der Weißen Elster von Wernersreuth bis Grün. Zwölf waren es wohl und im gesamten Ascher Gebiet um die vierzig. Da der Familienname oft vom Beruf beeinflusst wurde, ist es nicht verwunderlich, daß die Träger des Namens Müller so häufig sind.

In unmittelbarer Nähe Krugsreuths standen einst drei Mühlen.

Beginnen möchte ich mit der Schallermühle. Am Fuße des Leithenberges, gegenüber dem Hügel Stein im dort sich verengenden Tal der Weißen Elster, winkte sie jedem Besucher und vorbeikommendem Ausflügler freundlich zu. Sie trug die Haus-Nr. 85 und war unserem Nachbardorf Grün eingemeindet. Der Besitzer im Jahre 1894 heißt Gustav Wettengel. Viele Krugsreuther ließen dort ihr Getreide mahlen.



Die Schallermühle, Foto Dr. Swoboda. Eine Reproduktion aus Alberti, Bd. 3

Heute deutet nichts mehr darauf hin, daß hier einmal eine sehr alte Mühle mit Scheunen und Ställen stand. Erfreulicherweise haben unsere noch in Krugsreuth wohnenden Landleute Hermann Heinrich und sein Sohn Hermann einen Mühlstein gerettet, der an der Südseite ihres Hauses am Schulberg einen Ehrenplatz einnimmt. Außerdem stehen an der Straßenseite weitere zwei Mühlsteine der Papiermühle Steinel, Grün und ein Mühlstein der Bahnmühle Roßbach.



Mühlstein der Schallermühle

Am Niederreuther Weg, schräg gegenüber des Tümpels, stand vor langer Zeit die Baßmühle, eine Mahl- und Papiermühle. Eingemeindet war sie unserer Nachbargemeinde Neuberg, hatte die Haus-Nr. 179 und Georg Wettengel war 1894 der Eigentümer. Da in der Baugrube ein Baßspieler verunglückte, nannte man sie (nach Alberti) Baßmühle. Irgendwann, vermutlich vor dem 1. Weltkrieg, brannte sie nieder. Mir selbst war sie nur als Ruine bekannt. Umsomehr dürfen wir uns am einmaligen Foto, das wir der Komtesse zu verdanken haben, erfreuen.

Daß es in der Baßmühle „niat richte“ war, ist jedem Krugsreuther bekannt ge-



Foto: Die Baßmühle, Foto M. M. v. Zedtwitz, eine Reproduktion aus Alberti, Bd. 3

wesen. Auch wenn das Räderwerk still stand, so sagte man, klapperte, mahlte, rauschte und rumorte es weiter. Bei einer notwendigen Maurerarbeit in der Radstube grub man eine Kette aus, worauf es erst recht unruhig wurde und man es vor lauter Lärm kaum aushalten konnte. Erst wenn man die Kette wieder am alten Platz vergrub, wurde es wieder ruhiger. Als kleiner Bub bin ich immer im Laufschrift an der Mühle vorbeigerannt, weil ich Angst hatte.

Die dritte, zugleich schönste und historisch sicher wertvollste Mahlmühle war

die Teichmühle, ebenfalls zur Gemeinde Neuberg gehörend mit der Haus-Nr. 1. Sie befand sich 1894 im Besitz eines gewissen Klärner. Die Haus-Nr. 1 besagt, daß es das älteste Gebäude Neubergs war. Es liegt daher der Verdacht nahe, daß sie auf Wunsch, wenn nicht sogar auf Verlangen der damaligen Rittergutsherren Neubergs erbaut wurde, denn nicht jede Mühle verdankt ihr Entstehen der Privatinitiative. Sie dürfte vermutlich zuerst nur das Getreide der zum Rittergut gehörenden Ländereien gemahlen haben.



Die Teichmühle, Aufnahme M. M. v. Zedtwitz, eine Reproduktion aus Alberti, Bd. 3

Sowohl die Gründe der Schallermühle, als auch die der Teichmühle wurden landwirtschaftlich genutzt. Bezüglich der Baßmühle vermag ich keinerlei Aussagen zu machen.

Eine gewisse Mühlenromantik konnte man weder der Schallermühle, noch der Teichmühle absprechen.

Wird fortgesetzt

Erika Rubner-Schopf Erinnerung an die Blumenwiesen unserer Heimat

Die zweite Mahd ist längst vorbei,
Felder und Wiesen sind kahl.
Man hört nur der Krähen krächzenden
Schrei,
kaum blühen noch Blumen im Tal.

Ich hatte den ganzen Sommer geschaut,
eine blühende Wiese zu finden
wie sie aus der Heimat war mir vertraut,
begrenzt von duftenden Linden.

Von Märchenwiesen träum' ich noch,
seh' Falter, Glocken und Sterne,
wo als Kind ich mich in Blüten verkroch.
Wie weit liegt das in der Ferne!

Glockenblumen am zarten Stiel
wiegen graziös sich im Winde,
und der anderen Blüten Farbenspiel
gefiel mir im Kranzgebinde.

Kuckuckslichtnelke, bizarr gefranst,
hieß „Fleischhacker“ bei uns daheim.
Ja, diese Namen ich nirgends mehr fand!
Wo können sie treffender sein?

Die „Zuckerbäcker“ wie zartrosa Schaum
und „Schlotfeger“ schwarzbraun und rund
wuchsen bis zum Wiesensaum
saftig, kräftig, gesund.

Und mitten in der bunten Pracht,
da strahlten die schönsten von allen:
Sterne, die der Sommer gemacht
und die mir am besten gefallen.

„Kaiserblumen“ nannten wir sie,
die weißen Blüten wie Kronen.
Die Sternwiesen zuhaus vergesse ich nie
- ein Ort, wo die Träume wohnen.

Ich seh' mich als Kind am Wiesenrain,
will das Orakel befragen:
„Wer wird später mein Ehemann sein?“
Kann es die Blume mir sagen?

Zieh' Blütenblatt um Blütenblatt
aus der Mitte goldenen Knopf.
Und was das zu bedeuten hat,
sagt mir mein Sprüchlein im Kopf:

„Kaiser, König, Edelmann,
Bürger, Bauer, Bettelmann,
Schuster, Schneider, Leineweber,
Doktor, Kaufmann, Totengräber.“

Das letzte Blatt ist mir geblieben.
Mein Herz klopft freudig und laut.
Jetzt hat auch dies der Wind vertrieben
- und ich bin des Kaisers Braut!

Ich laß mich fallen ins Blütenbett
und denke an goldene Zeiten.
Um alle Träume dieser Welt
könnt ihr mich jetzt beneiden.

Erinnern Sie sich?



Wohin geht der Blick? Einen besonderen Standort hat sich unser Fotograf für diese Aufnahme ausgesucht. Wo stand er, was ist auf dem Bild alles zu erkennen?

Frau Luise Zoppich, Bratrská 39, Asch, schreibt: „Wie halt überall, wurde auch in Asch ab und zu gerauft. Einmal war, so erzählt man sich, auch der junge Herr Meinert dabei. Nach einer Rauferei ist er ausgerissen, weil er der - irrigen - Meinung war, einen Kumpel tödlich verletzt zu haben. Er ist nach Amerika ausgewandert, wo er in einer Groß-Schlächtereier beschäftigt war. Nach Jahren kehrte er in seine Heimat zurück. In dem im letzten Rundbrief abgebildeten Häuschen machte Meinert (Hansadl) sein Geschäft auf. Das hatte allerdings einen Haken: er durfte nur Wurstwaren führen, Fleisch war ihm verboten, das war so eine Art

Strafe. Auch im Neubau sah man meines Erinnerns kein Fleisch hängen, nur auf Tellern vorgelegtes Fleisch. Er führte auch neue Wurstsorten ein: als erster brachte er den Leberkäs in Siberpapier nach Asch, das Geschäft ging sehr gut.

Nach meiner Rechnung ist das Häuschen vor etwa 65 Jahren verschwunden, als Kinder sagten wir „Hexenhäuschen“ dazu, besonders im Winter, wenn Schnee auf dem Dach lag und das Licht brannte. In dem Neubau war auch das Cafe Geyer. Was wurde dort alles umgesetzt! Am schönsten war es dort immer in der Faschingszeit - auch Modeschauen wurden abgehalten.“

Leserbriefe

„In der Juni-Ausgabe des „Ascher Rundbriefs“ erschien eine Notiz: „Rückgabe von Vermögenswerten in der CSFR zur Zeit nicht möglich“. Darin wird von Landsleuten bei der Geschäftsstelle der SL angefragt, an welche Stellen in der CSFR sie ihre Ansprüche zu stellen hätten. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die CSFR weder willens noch in der Lage sei, enteignete Vermögenswerte zurückzuerstatten noch Entschädigungen zu zahlen, da ein entsprechendes Gesetz als Handhabe für die Rückübereignung weder „in Kraft noch in Vorbereitung“ sei. Es heißt weiter: „Wo aber ein Gesetz nicht vorhanden ist, gibt es auch keine Fristen, die möglicherweise versäumt werden können“. Entsprechende Schreiben von Vertriebenen werden durch die Behörden der CSFR lediglich bestätigt und ad acta gelegt, da sie mangels Gesetzes nicht tätig werden können.

Eine solche Auskunft von der SL ist aber unglaublich naiv, unpolitisch und total falsch. Warum ergeht seitens der SL nicht eine nachdrückliche Aufforderung an die CSFR, endlich ein solches längst fälliges Gesetz zu schaffen? Wenn eine echte Aussöhnung und ein ehrliches Miteinander in Zukunft wirklich gewollt ist, müsste die CSFR darauf positiv reagie-

ren. Über das Wie kann dann verhandelt werden.

Die o. a. Notiz führt aber zu einer Verunsicherung der Vertriebenen, so daß sie ihre Ansprüche gar nicht erst mehr stellen. Und das darf nicht sein. Es ist eben nicht zwecklos oder gleichgültig, jetzt Ansprüche zu stellen oder nicht. Denn je mehr Landsleute ihre Ansprüche jetzt anmelden, umso mehr ersehen daraus die CSFR-Behörden den festen und entschlossenen Willen unserer Landsleute, auf ihr Eigentum jetzt und in Zukunft niemals zu verzichten, da Selbstbestimmungs- und Völkerrecht gar keine andere Wahl lassen.

Ich persönlich habe die Ansprüche unserer Familie schon einmal vor 2 Jahren und jetzt neuerdings gestellt und auch die Bestätigung seitens der CSFR-Behörde in Asch erhalten, daß die Formulare eingetroffen sind. Die vor kurzem abgesandten Formulare gingen an den Präsidenten der CSFR Václav Havel und gleichzeitig an Bundeskanzler Kohl u. zw. per Einschreiben mit Rückschein. Vor einigen Tagen traf ein Schreiben aus der Kanzlei des Präsidenten aus Prag ein, worin man mir mitteilte (eine JUDr. Olga Strunová), daß nach den bislang bestehenden Gesetzen eine Abtretung des 1945

konfiszierten Besitzes nicht geregelt werden kann. Bis zu einer Änderung oder Ergänzung dieser Restitutionsgesetze wäre man durch die bestehende rechtliche Regelung nach dem Dekret von 1945 gebunden. - Sie können daraus ersehen, daß es durchaus sinnvoll ist, seine Ansprüche anzumelden, denn sie werden gelesen und bearbeitet. Es ist auch für die Zukunft wichtig. Denn wird nicht von der großen Mehrheit der Landsleute ihr Besitztum zurückgefordert, können die Tschechen eines Tages sagen, daß die Sudetendeutschen gar kein Interesse mehr an ihrem Eigentum in der CSFR hatten und daher freiwillig auf alle Wiedergutmachung verzichtet haben.

Die „NDO - Notverwaltung des Deutschen Ostens“ und die „GOG - Gemeinschaft ostdeutscher Grundbesitzer und Geschädigter“ - eine Gründung von Legationsrat Dr. Günter Hofmann in den 60iger Jahren hat dankenwerterweise entsprechende Formulare drucken lassen und sie den Vertriebenen zur Verfügung gestellt, um die Ansprüche stellen zu können (in tschechisch, russisch und polnisch). Das wäre eigentlich die Aufgabe unserer Regierung oder zumindest der SL gewesen. Aber nichts dergleichen ist geschehen. Die NDO (eine Art ostdeutscher Exilregierung) gibt eine Zeitschrift heraus: Den „Anzeiger der deutschen Notverwaltung“, der ausgezeichnete Artikel zur Lage bringt und von allen Vertriebenen abonniert werden mußte. Dann würden die meisten auch handeln und nicht resignieren und gleichgültig sein. Hier wird immer wieder auf unsere durch das allgemeine und zwingende Völkerrecht abgesicherte Rechtslage, das Selbstbestimmungsrecht und die allgemeinen Menschenrechte hingewiesen,

Suche meine Freundin aus Kindheitstagen

Wilhelmine Kraus

(ihr Vater fuhr meines Wissens Bier in Fässern aus), wohnhaft am Marktplatz, Jahrgang 1914

Sind zusammen in die Steinschule gegangen. Klassenlehrer Adolf Spranger

Über ein Lebenszeichen wurde sich sehr freuen

Josefine Wunderlich, geb. Braun, ehemals wohnhaft in der Bäckerei Ludwig (Beckenwolf), Rothenbach 8, O-9932 Bad Brambach

Gut essen — böhmisch essen

— gut böhmisch essen —

mit

PILSNER URQUELL

und

BUDWEISER BUDVAR

frisch vom Faß im

Restaurant Strohlume

Heidi Reichlmayr-Tins u. Erich Menzel

Ismaninger Straße 38, München 80

Telefon 47 44 48

12.00-14.00 und 17.00-1.00 Uhr,

Samstag Ruhetag

deren Gesetze und Bestimmungen dem Grundgesetz und der Verfassung vorgehen und wonach ein genereller Verzicht auf unser Land und Eigentum gar nicht möglich und statthaft ist.

Die Notverwaltung des Deutschen Ostens hat inzwischen neue Formulare zur Anmeldung unserer Besitzansprüche im Sudetenland nur noch in deutscher Sprache drucken lassen, die jeder Vertriebene anfordern sollte. Wer sein Besitztum nicht mehr selbst beanspruchen will oder kann (aus Altersgründen oder weil allleintehend ohne Verwandte), kann sein Besitztum auch an einen guten Freund oder Bekannten notariell überschreiben lassen, so daß nun der nunmehr Begünstigte dieses Besitztum zurückfordern kann. Dies ist nach dem Völkerrecht möglich und statthaft."

Hier nun die Anschrift, von wo die Formulare bezogen werden können:

NDO = Notverwaltung des deutschen Ostens

Herrn Horts Ochmann,
Seeufer-Straße 4,
W-2333 Groß-Wittensee
Tel.: 0 43 5614 59

Dr. med. E. F. Ludwig,
Brunepromenade 3,
3422 Bad Lauterberg (Harz)

★

„Zu den Versen zwäi, zwa, zwoa in der letzten Nummer des Rundbriefes hätte ich folgendes zu sagen:

Mit unra Mundartrechtschreibung, dau haut ma scha sa Gwäh denn statt zwäi, zwou siaht ma oft a falscha zwa daustäih. Daß da Stern is maskulinum weuß ma doch niat near in Thoabrunn. Zwa Sternla siaht ma öfters stäih doch Stern siaht ma meitoch doch zwäi.

So nebenher, wie die Schwaben sagen, hatte seinerzeit die Einsenderin auch nicht recht, als sie ihre Landsmännin „rügte“ bei dem Lied: „Der Kaiser ist ein guter Mann“. Es hieße: „Der Kaiser ist ein lieber Mann“. Wirklich heißt es: „Der Kaiser ist ein lieber Herr“. - Für die damalige Zeit dürfte der Ausdruck ein guter bzw. ein lieber Mann etwas unspasend für eine Majestät gewesen sein.

Ich meu halt, wo Ernst, sagte meine einstige Nachbarin immer, meune dörfma doch.

Ernst Fuchs, Nruffenstr. 11,
7318 Lenningen 1

★

„Das Bild in der Rundbrief-Folge 8/9 zeigt das Hotel Geyer am Anfang der Turnergasse. Die kleine Bude war Meinerts Delikatessenlädchen. Da steckte der Schinken am Spieß und wurde in Scheiben abgewchnitten. Als wir jung waren, haben wir da eingekauft und da wurde auch das Hotel gebaut, wahrscheinlich anfangs der Zwanzigerjahre. Das Haus auf der rechten Seite war die Bezirkshauptmannschaft.

Ich freue mich immer, wenn ich ein Stück Heimat sehe."

Erna Lederer, Am Heiligen Kreuz 16,
6478 Nidda

Ein Brief von „drüben“.

Frau Josefina Wunderlich, Röthenbach 8, O-9932 Bad Brambach, schreibt an den Ascher Rundbrief:

„... ich möchte Sie recht herzlich grü-

ßen, Ihnen viel Gesundheit wünschen und einmal sehr, sehr herzlich Dankeschön sagen für den immer schönen Rundbrief. Er ist mir das Liebste, was ich zum Lesen habe. Denn ich bin ja wieder ein Jahr älter geworden, nunmehr 77, und sehr herzkrank. Der August/September-Rundbrief ist besonders schön, überhaupt das Gedicht vom Nassengruber Friedhof von Frau Wunderlich. Ich war selbst dort gewesen, ein Nachbar hatte mich mitgenommen. Ich habe die vielen Menschen gesehen, wie sie fleißig gearbeitet haben. Sogar die Frauen haben den Schubkarren gefahren. Wenn die, die nicht mehr sind, jetzt ihre letzte Ruhestätte sehen könnten!

Allen diesen Landsleuten tausend Dank für diese großen und ehrenden Leistungen!"

„Frau Gertrud Mc Clure/Strobl veröffentlichte eine sehr schöne Aufnahme von Nassengrub im letzten Rundbrief. Diesmal von Asch aus aufgenommen, ist auf dem Bild außer dem Schmienigl-Steinbruch auch der Krausn-Steinbruch zu erkennen, in dem die Waldfeste abgehalten wurden. Mittlerweile hat sich die Landschaft dort völlig verändert. Es gibt keine Zufahrt mehr zum Steinbruch, er ist mit Bäumen und Büschen zugewachsen, in seinen Umrissen aber noch deutlich erkennbar.

Was die beiden anderen Themen angeht, über die Frau Mc Clure noch

schreibt, so muß sie hier wohl einem Irrtum unterlegen sein. Daß die Kinder von Reichsdeutschen im September 1938 in das Innere der CSR verschleppt werden sollten, von einer derartigen Maßnahme der Tschechen habe ich niemals, auch nur gerüchtweise etwas gehört, denn als Reichsdeutscher wäre ich selbst davon betroffen gewesen. Das Gegenteil war der Fall, die Reichsdeutschen genossen zu dieser Zeit sogar verschiedene Privilegien. So konnten wir in den Turnhallen unsere eigenen Feiern veranstalten, wobei die seinerzeitige Fahne des Deutschen Reiches, also die Hakenkreuzfahne, gezeigt werden durfte. Auch an verschiedenen Feiertagen durfte diese Fahne neben der tschechischen gehißt werden.

Daß am 22. 4. 1945 am Ascher Bahnhof noch die Musik zum Abschied eines Wehrmachtstransportes aufspielte, kann ebenfalls nicht möglich sein, denn seit dem 20. April 1945 waren die Amerikaner in Asch. An diesem Tag wurden zwei Volkssturmmänner aus Nassengrub im Rahmen der Kampfhandlungen in der Nähe des Bahnhofs von amerikanischen Soldaten erschossen.

Fritz Klier, Rhauer Straße 39, 8671 Schönwald

★

(Anm. der Redaktion: Wahrscheinlich handelt es sich bei der Datums-Angabe 22. 4. 1945 um einen Druckfehler.)

Walter Eibich:

Reformationsgedenken — warum noch heute?

Galaterbrief Kap. 5 V 1
So besteht nun in der Freiheit,
zu der uns Christus befreit hat,
und lasset euch nicht wiederum
in das knechtische Joch fangen.

Als Dr. Martin Luther am Vorabend des Allerheiligenfestes des Jahres 1517 seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel an die Tür der Schloßkirche zu Wittenberg angeschlagen hatte, ahnte er noch selbst nicht, wie rasch sie sich verbreiten und Anlaß für eine Auseinandersetzung werden würden, die bald ganz Europa in

ihren Bann ziehen sollte. Beweis dafür ist ein Schreiben, das er kurz danach an den damaligen Papst Leo X. gerichtet hat. Darin heißt es:

„Aber welches Schicksal GERADE DIESE MEINE Thesen vor allen anderen, die ich oder sonst ein Doktor schrieb, in den Vordergrund gedrängt und durch die ganze Welt verbreitet hat, das ist mir selbst ein Wunder. Sie waren nur für meine Kreise bestimmt, und so abgefaßt, daß ich nicht verstehe, wie sie alle Leute begreifen können; denn es sind Sätze zum Disputieren“

Ein wertvolles Geschenk und eine interessante Lektüre für jeden Ascher und für alle Freunde des Ascher Ländchens!

Aus unserer Heimat: Sagen und Erzählungen.

In den letzten Jahren bestand immer wieder eine starke Nachfrage nach diesem Titel, der 1932 im Verlag des Bezirkslehrervereins Asch erschien. Für viele junge und alte Landsleute sind die einzelnen Kapitel eine Fundgrube besonderer Art. Die Lektüre wird viele verschüttete Erinnerungen wecken und führt an viele vertraute Orte in der alten Heimat. Zweifelsohne ist die verdienstvolle Arbeit von Wilhelm Fischer ein Dokument für die einst rein deutsche Vergangenheit des Bezirkes Asch.

Die Auflage für diesen Reprint in Originalschrift beschränkt sich auf 500 Exemplare.

Der Band im Format 16 x 23 cm mit 184 Textseiten und mit der Widergabe von 13 Scherenschnitten von Karl Krauß kostet 29,— DM zuzüglich der Versandkosten.

Der Versand erfolgt sofort nach Eingang der Bestellungen. Bitte werben Sie bei Ihren Verwandten und Bekannten für diesen aktuellen Nachdruck!

Bestellschrift: Stiftung „Ascher Kulturbesitz“, Sitz Rehau, Erkersreuth — Wichernstraße 10, W-8672 Selb/Bayern, Tel. 09287 20 31

Aufruf an alle ehemaligen Schülerinnen und Schüler der Ascher Musikschule

Im Herbst des Jahres 1992 plant die Stiftung „Ascher Kulturbesitz“ (Sitz Rehau) zusammen mit der Musikschule Asch eine Jubiläumsveranstaltung anlässlich deren Gründung im Jahre 1892.

Man denkt an einen Festakt und mehrere Konzerte, die in Asch und in unserer Patenstadt Selb innerhalb eines Zeitraums von 14 Tagen im Oktober 1992 stattfinden sollen. Daß in besonderem Maße die deutsche Vergangenheit dieser Schule repräsentiert wird, dient dem Interesse an der geschichtlichen Wahrheit über unsere Heimat.

Deshalb ergeht der Aufruf an alle Landsleute, die als Schüler, Lehrer, oder auch als deren Angehörige und Freunde in irgendeiner Beziehung zur Ascher Musikschule und zum Ascher Musikleben standen, bei der Vorbereitung und Gestaltung dieses Jubiläums mitzuhelfen.

Es geht um folgende Punkte:

1) Dokumentation

a) Persönliche Erlebnisse.

Wer kann etwas aus der Erinnerung berichten über das Leben der Schule? (Gebäude, Unterrichtsräume, Unterrichtsgestaltung, Pensum, Leistungsanforderungen, schulische Gewohnheiten, Auszeichnungen, aber nicht allein trockene Fakten, auch Besonderheiten, Schülerstreiche usw.)

b) Schulleiter, Lehrkräfte, Hausmeister. Wer erinnert sich noch an einzelne Lehrer, kennt vielleicht ihren Lebensgang, weiß etwas über ihre Ausbildung und Qualifikation, über ihr pädagogisches Wirken und über ihre gesellschaftliche Stellung?

c) Feste und Veranstaltungen.

Um ein möglichst lückenloses Bild von deren Vielzahl zu erhalten, wird um Programme, Zeitungsberichte, Kritiken oder gar Bilder gebeten (Kopien).

d) Finanzierung und Haushalt.

Welche Stellung hatte die Musikschule zu ihrem Schulträger, der Stadt Asch?

Wie funktionierte die Verwaltung? Wer waren die bedeutendsten Mäzene? (Höhe der Unterrichtsgelder, Fördermaßnahmen für begabte Schüler, Besoldung der Lehrer).

2) Jubiläumskonzerte

Gedacht ist an drei verschiedene Programme, nämlich

a) Kompositionen, die das Klangsymbol A-S-C-H enthalten (Robert Schumann, Karl M. Komma und andere);

b) Klassische Orchester- und Kammermusik

(hier könnten auch die Madrigale des berühmten Ascher Barockmeisters Sebastian Knüpfer eingeschoben werden, falls sich ein kleiner, leistungsfähiger Chor zusammenfindet).

c) Folkloristisches aus der Egerländer und Ascher Heimat, Unterhaltungs- und Blasmusik.

Bemerkungen zu 2 a):

Wer kennt bis jetzt noch unveröffentlichte Kompositionen über A-S-C-H? Wer könnte

beihilflich sein, die oft erwähnte A-S-C-H-Fuge des ehemaligen evangelischen Kantors Florian Hintner ausfindig zu machen?

Bemerkungen zu 2b) und zu 2c):

Wer von den Ascher Landsleuten, ihren Kindern, Enkeln, Angehörigen und Freunden wäre bereit, bei den Konzerten musikalisch mitzuwirken?

Wünschenswert sind folgende Angaben: Name, Anschrift, Telefon, Art der musikalischen Tätigkeit (hauptberuflich, nebenberuflich, als Laie), Instrumente, Orchester- und Kammermusikervahrung, Dirigierpraxis, Chor- oder auch Solosänger(in), Stimmlage, eventuell gespielte, gesungene und bevorzugte Literatur.

Kammermusikgruppen sollten aus Spielern mit benachbartem Wohnsitz bestehen, damit eine gründliche Vorbereitung und eine effektive Probenarbeit mög-

lich ist. Sollte ein größeres Ensemble oder gar ein Orchester zustande kommen, so müßte man die Stücke so auswählen, daß sie mit einer einzigen Probe am Vorabend des betreffenden Konzerts in Asch oder in Selb bewältigt werden können.

Selbstverständlich sollten die von deutscher Seite geleisteten Beiträge ein respektables Niveau haben.

Es ist damit zur rechnen, daß auch das Blasorchester aus Bad Brambach unter der Leitung von Gustav Ploß mitwirkt.

Dieser Aufruf möge doch auch bis zu jenen Landsleuten durchdringen, die nicht den Ascher Rundbrief beziehen, aber dennoch betroffen sind.

Wer nicht aktiv beteiligt sein wird, sei heute schon herzlich eingeladen, sich als Gast und Hörer einzufinden.

Otto Fischer im Auftrag der Stiftung „Ascher Kulturbesitz“ (Sitz Rehau).

Zuschriften erbeten an: Otto Fischer, Lenzenhalde 17, 7082 Oberkochen (Telefon 0 73 64/ 75 27).

DER HEIMAT VERBUNDEN Organisation, Heimatgruppen, Treffen

Die Ascher Vogelschützen melden: Die Ascher Vogelschützen Rehau hielten zum erstenmal seit ihrem Bestehen den Vogelabschuß mit Vorderlader auf ihrer vereinseigenen Schießanlage im Eulenhäcker ab. Zweiter Vorsitzender Edmund Breitfelder begrüßte am ersten Tag die Anwesenden, ganz besonders den Ehrengauschützenmeister Karl Glaser aus Wunsiedel und den Gauschützenmeister Dieter Gelbrich aus Hof.

Nach etwas zögerndem Beginn am Samstag trafen tags darauf immer mehr Schützenfreunde ein, die am frühen Abend den Abschluß des Corpus feiern konnten. Neuer Vogelkönig wurde Siegfried Richter aus Faßmannsreuth. Schützenkönig ist Siegmund Graf aus Erkersreuth. Bei der Abschlußfeier war man sich einig, daß auch in Zukunft alle zwei Jahre diese Veranstaltung auf der vereinseigenen Schießanlage stattfinden solle, während der Abschluß des Adlers anlässlich des Ascher Heimattreffens wie bisher mit der Ambrust im Schützenhaus Rehau erfolgen werde.

Der Oberschützenmeister der Ascher Vogelschützen, Horst Wettengel, richtete ebenfalls auf der vereinseigenen Schießanlage das Kleinkaliberschießen auf den laufenden Keiler aus. Diese auch gesellige Veranstaltung zieht alljährlich zahlreiche Besucher an. Den Pokal in der Schützenklasse holte sich Alfons Wettengel vor Angelika Popp, Winfried Bußler und Leopold Laber. In der Seniorenklasse siegte Ehrengauschützenmeister Karl Glaser vor

Edmund Breitfelder und Walter Richter. Bei Kaffee und selbstgebackener Torte, bei Bier und Schweinshaxe saß man noch lange fröhlich beisammen.

Die Taunus-Ascher berichten: Bei recht gutem Wetter waren wieder viele Taunus-Ascher und einige Gäste (Erich Ludwig mit Gattin und Milli Scharnagl aus dem Rheingau) der Einladung zum 345. Zusammenreffen am 22. September 1991 gefolgt. Zunächst gedachten wir unseres treuen Freundes Rudi Josefi, der am 31. Juli 1991 kurz vor seinem 71. Geburtstag von uns ging. Anschließend konnten wir folgende Geburtstagskinder beglückwünschen und ihnen, soweit sie anwesend waren, auch Ständchen darbieten: Milli Schwab 89, Georg Sauer 84, Margarethe Fedra und Bertl Jakob 83, Lina Feitenhansl, Emma Hubl und Eugenie Künzel-Tichy 82, Hanni Fischer 80, Rudi Schürer 74, Hermann Reinel und Fridl Roßbach 72, Rosl Schürer 71, Max Roßbach 70, Rudi Prell und Anni Tauscher 69, Bertl Wallasch 68, Gertrud Schicker 67, Gerti Beilner 66, Gerda Goldschalt, Traudl Rauch und Else Reinel 65, Otto Tichy 62, Richard Voigtmann 60, Anna Dietl 58 und Brunhilde Ludwig 50. Wir wünschen allen Jubilaren viel Glück, Freude und Gesundheit! Unser Musiker-Duo Karl Rauch und Rudi Schürer hat seinen zahlreichen Ruhmesblättern ein neues hinzugefügt, und Alfred Fleischmann bot uns wieder eines seiner unvergleichlichen Wiener Lieder an, diesmal als Geburtstagsständchen für Milli Scharnagl (84) aus dem Rheingau. Nochmals herzlichen Dank für die musikalischen Darbietungen.

Neu **ALPA**
LATSCHENKIEFER
FRANZBRANNTWEIN
ALPA-WERK · 8490 CHAM/BAY.

Termin für unser Advents-Treffen: ausnahmsweise Donnerstag (!), 12. Dezember, ab 14 Uhr in der „Goldenen Rose“ in Frankfurt-Höchst.

Diesmal war die Entscheidung wegen vieler Termine für die Musik und den Wirt etwas schwieriger. Nun wünschen die Taunus-Ascher allen Aschern und Freunden bis dahin recht frohe Wochen und: bitte notieren Sie den Termin besonders gut!

Ehemalige Bergschüler Jahrgang 1922 trafen sich in Hessen

Nach Übereinkunft bei der vorjährigen Begegnung in Hof und Rehau war heuer als Zielort für die Wiedersehensfeier der Jahrgangskameraden und ihrer Ehefrauen Lich vorgesehen und es luden dazu für drei Tage im September die dort ansässigen Freunde Irmgard und Ernst Künzel (a-Klasse) ein.

Die beiden sorgten in rührender Weise für die Unterbringung aller Teilnehmer, für ein ansprechendes Tagesprogramm und ganz besonders für frohes geselliges Beisammensein im eigenen Haus.

Am Montag, den 09.09. war Anreisetag und es kamen zusammen mit ihren Frauen die Kameraden doch von recht weit her; z. B. von Ostholstein, Berlin, aus Baden Württemberg, Nürnberg und auch aus Bad Elster. Leider mußten auch diverse Absagen wegen Krankheit hingenommen werden; so war das Treffen also nicht allzu groß.

Es begann nachmittags mit einem ausgedehnten Kaffeetisch in Lm. Künzels geräumiger Gartenlaube, wo die Hausfrau - unsere tüchtige Kameradin Irmgard - leckere Torten aufstichtete. Am Abend erwartete uns im Restaurant ALT LICH eine festlich gedeckte Tafel und das Beisammensein verlief in schönstem Einklang recht heiter.

Freund Karl Rauch unterhielt uns mit Gesang und Gitarrenspiel, es wurde erzählt und vorgetragen und alle Teilnehmer freuten sich über die stimmungsvollen Stunden!

10. September: von 9 - 11 Uhr fand ein langer Spaziergang durch den schönen Ort Lich statt. Schloß und Park, sowie die Altstadt mit ihren wunderschönen Fachwerkbauten im historischen Hessen-Teil sind besonders sehenswert. Wie zu erfahren, entwickelte und vergrößerte sich die Stadt um ein vielfaches nach dem II. Weltkrieg und dem Zuzug der zahlreichen Flüchtlinge - genannt heute Neubürger - worunter eine ganze Menge Ascher und Egerländer Landsleute waren!

Nach dem Mittagstisch stand der Besuch in der Licher Brauerei auf dem Programm. Um 13 Uhr begann für unsere Gruppe eine zweistündige hochinteressante Führung durch die riesige moderne Braustätte und nach den Erklärungen der jungen Sprecherin machte es wirklich Spaß, von Abteilung zu Abteilung zu wandern und am Ende den „tanzenden Bierflaschen“ auf den Bändern zuzuschauen. Wie üblich schloß die Exkursion mit einer ausgiebigen Bierprobe im Bewirtungsraum des Dachgartens im 8. Stock. So schmackhaft wie die Räucherwürste, die Brezn und das Freibier, so schön war auch die Aussicht auf die Stadt Lich und auf das weite Hessenland.

Abends schloß sich wieder ein nettes und von aller Herzlichkeit getragenes Beisammensein in der Laube unserer Gastgeber an: die warme Sommernacht war dazu

bestens geeignet. Man war ganz unter sich und konnte da das Treffen besser ausklingen lassen, als es in einem Gasthaus möglich gewesen wäre. Elfriede und Ernst Künzel wurden dabei für ihren Einsatz zum Dank auch mit einem netten Präsent bedacht.

Natürlich diskutierte man dann in fortgeschrittener Stunde auch die Möglichkeit einer weiteren Begegnung im kommenden Jahr. Gerade, weil es „heuer wieder so schön war“ will man neben dem Besuch des Rehauer Vogelschießens auch im September wieder im Rahmen der gewachsenen Schulkameradschaft zusammenkommen, wobei der Raum Mittel/Oberfranken bevorzugt würde. So trennte man sich in der Hoffnung, daß sich dieser Wunsch realisieren läßt und schon bald Information und Einladung erwartet werden darf.

Am Tag der Heimreise — Mittwoch, 10. 9. um 9 Uhr — wurden dann alle abfahrenden Ehepaare von Irmgard und Ernst Künzel herzlich verabschiedet und mit guten Wünschen für die Heimreise bedacht.

Wie schön, daß sich so eine kleine Gemeinschaft - wie die 22er - aus Gefühl des Jugenderlebnisses in der Geburtsstadt Asch heraus, über Jahre hinweg die Treue hält!

Adolf H. Rogler

40 Jahre Ascher Gmeu München

Am Sonntag, 13. Oktober, feierte die Ascher Gmeu München ihr 40jähriges Bestehen. Etwa 130 Landsleute aus München, dem Raum Nürnberg und aus Württemberg hatten sich in der Gaststätte Garmischer Hof eingefunden, um ein paar gemeinsame Stunden zu verbringen. Einen auführlichen Bericht darüber bringt der Ascher Rundbrief in seiner nächsten Ausgabe.

Der Rundbrief gratuliert

92. Geburtstag: Am 2. 10. 1991 Herr Ing. Hermann Hilf (fr. Asch) in 8150 Holzkirchen, Marschall 23.

91. Geburtstag: Am 13. 10. 1991 Herr Gustav Netsch (fr. Nassengrub) in 8898 Schrobhausen 3, St. Peter -Straße 11.

88. Geburtstag: Am 3. 10. 1991 Frau Elsa Bauer, geb. Hofmann (fr. Neuberg, Hauptstraße 304) in 8246 Waldkraiburg, Münchner Platz 13-15 — Am 18. 10. 1991 Frau Elsa Friedl, geb. Goller (fr. Asch, Stadtbahnhofstraße 90) in 7500 Karlsruhe 1, Kaiserstraße 205.

87. Geburtstag: Am 26. 10. 1991 Frau Else Pischtiak, geb. Korndörfer (fr. Asch, Richard Wagner-Straße 1646) in 8788 Bad Brückenau, Schillerstraße 7 — Am 27. 10. 1991 Frau Lisette Bachmayer (fr. Asch) in 8220 Traunstein, Haidforst Siedlung 2 — Am 30. 10. 1991 Herr Emil Hilf (fr. Grün) in 7000 Stuttgart 1, Röckenwiesenstraße 45.

86. Geburtstag: Am 22. 10. 1991 Frau Ernestine Rubner (fr. Asch, Am Markt) in O-9630 Crimmitschau, Karlstraße 18 — Am 25. 10. 1991 Frau Hilde Schmidt (fr. Asch) in 6740 Landau/Pfalz, Röntgenstraße 10 c — Herr Gustav Riedel (fr. Asch) in 8404 Wörth a. d. Donau, Hochberg 20.

80. Geburtstag: Am 7. 10. 1991 Frau Irmgard Hilf, geb. Jaeger (fr. Ach, Angergasse) in 8000 München 80, Josephsburgstraße 26 — Am 7. 10. 1991 Herr Bernhard Wild (fr. Ach, Hochstraße 27) in 7312 Kirchheim unter Teck, Jahnstraße 23 —

Am 14. 10. 1991 Her Adolf Baderschneider (fr. Niederreuth) in 6500 Mainz, Fliegerstraße 7 — Am 27. 10. 1991 Frau Hildegart Rösch, geb. Fenderl (fr. Asch, Bürgerheimstraße 13) in 8222 Rupolding, An der Au 3. Am 8. 11. 1991 feiert Frau Lydia Fleißner in 6300 Gießen, Stephanstraße 11 (fr. Ach, Annagasse 14, „Dampf-Tischlerei Fleißner“), ihren 80. Geburtstag. Ihr reges Interesse gilt nicht zuletzt dem Zustandekommen vieler Klassentreffen ihres Jahrgangs.

75. Geburtstag: Am 23. 10. 1991 Frau Gertud Schmidt, Geb. Neff (fr. Asch, Hans-Knirsch-Straße 51.) in 7000 Stuttgart 31, Hartwiese 8.

70. Geburtstag: Am 8. 10. 1991 Frau Hildegart Schönecker, geb. Baumgärtel (fr. Ach, Rosmaringasse 48) in 8000 München, Fatimastraße 49 — Am 10. 10. 1991 Herr Hugo Ritter (fr. Asch, Bayerstraße) in 7500 Karlsruhe 1, Erzenbergstraße 51 — Am 24. 10. 1991 Herr Erwin Schindler (fr. Mähning) in 8673 Rehau, Am Sattelberg 3a.

65. Geburtstag: Am 17. 10. 1991 Frau Ella Oho (fr. Asch) in 6200 Wiesbaden-Schierstein, Reichsapfelstraße 37 — Am 17. 10. 1991 Herr Ernst Sehling (fr. Asch - Hauptstraße 35) in 8034 Germering, Lerchenstraße 7.

NIEDERREUTH gratuliert

87. Geburtstag feierte am 14. 10. 1991 Herr Ernst Wagner,

82. Geburtstag seine Gattin Anna Wagner am 17. 10. 1991 in Augsburg.

70. Geburtstag: Am 18. 10. 1991 Herr Rudi Zöpfel in 8472 Schwarzenfeld.

60. Geburtstag: Am 7. 10. 1991 Herr Hermann Heinrich (Panzer) in Krugsreuth. Seine Eltern waren die letzten deutschen Einwohner von Niederreuth. An dieser Stelle ein großes „Danke schön“ an Hermann für alle seine guten Taten, die er in unserem Heimatort Niederreuth seit Jahren verbringt. Alle seine Landsleute wissen das zu schätzen.

SPENDENAUSWEIS

Benützen Sie bitte für Spenden ausschließlich folgende Konten:

Heimatverband Asch mit Heimatstube Archiv und Hilfskasse: Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postscheckkonto München Nr. 2051 35-800.

Ascher Schützenhof Eulenhammer: Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: TINS Druck- und Verlags-GmbH, München, Bayerische Vereinsbank München, Kto. 390052, BLZ 700 202 70

Für Heimatverband, Archiv, Heimatstube und Hilfskasse.

Statt Grabblumen für Frau Mariett Merkel, Ludwigsburg von Hildegard und Helmut Schönecker, München 50 DM — Statt Blumen auf das Grab von Frau Quahl, Bayreuth von Johanna Ritter, Bayreuth 50 DM — Zum Gedenken an Hansjörg Wagner von Irmgard Hübner und Kinder 200 DM — Herbert Uhl und Frau, Geisenhausen, im Gedenken an ihren Schulkfreund Walter Unger, Schwarzenbach 50 DM — Im Gedenken an ihre so plötzlich verstorbene liebe Schwester Ilse Dost von Irmgard Ludwig 100 DM und von Prof. Dr. Bernd Ludwig 100 DM.

Dank für Geburtstagswünsche und Treue-
abzeichen:

Jochann Purucker, Uebigau 10 DM — Gerda
Fischer, Heilbronn 20 DM — Christian Schind-
ler, Illesheim 25 DM — Elfriede Lorenz, Mann-
heim 50 DM — Emma Merz, Neunburg 50 DM
— Erna Raab, Thiersheim 20 DM — Richard
Zuber, Ditzingen 50 DM — Erwin Rogler, Wien
100 DM — Hermann Reinel, Liederbach 20 DM
— Heddy Adler, Vaterstetten 100 DM — Else
Hausmann, Jestetten 30 DM — Rosa Erdmann,
Trostberg 20 DM — Ida Nawrocki, Nidda 100
DM — Ernst und Hildegard Schmidt, Grassau
30 DM — Paul Wunderlich, Weinsberg 10 DM
— Herta Rypacek, Rothalmünster 12 DM —
Josef Schmierler, Auerbach 30 DM — Berta Lang-
hammer, Kassel DM 30 — Dr. Adolf Graf, Düssel-
dorf 50 DM — Hans Spitzbart 60 DM — Postgiro
Frankfurt 164517-600 DM 10 — Andreas Klaus,
Bensheim 15 DM — Annemarie Lösch, Stuttgart
20 DM — Maria Adolf, Olching 20 DM — Hans
Schmitzer, Neutraubling 20 DM — Grete Hanka,
Bietigheim 30 DM — Anna Goßler, Wildenau 50
DM — Paul Pöperl, München 100 DM — Hu-
bert Böhnlein, Schweinfurt 10 DM — Else Rich-
ter, Bissenhofen 20 DM — Lydia Müller, Dei-
zisa 30 DM — Anni Steglich, Egelsbach 50 DM
— Gustav Stenz, Rehau 20 DM — Emmi Wapp-
ner, Mettmann 20 DM — Georg Jäger, Essen 30
DM — Anni Wolf, Langen 20 DM — Christian
Schindler, Illesheim 50 DM — Marieluise Fröt-
scher, Creglingen 20 DM — Ernst Glässel, Oe-
strich 30 DM — Ursula Doyscher, Kempten 10
DM — Frida Perron, Ober Ramstadt 20 DM —
Waltraud Dunkel, Steinau 25 DM — Maria Hy-
nek, Schlitz 50 DM — Anni Ihrl, Bad Orb 60 DM.

Für den Verein Ascher Vogelschützen e.V.,
Rehau: Richard Müller, Selb anlässlich seines
80. Geburtstages 300.- DM.

Für die Ascher Hütte: Herbert Walter, Geis-
lingen, im Gedenken an Herrn Walter Unger
100 DM — Erwin Rogler, Wien 100 DM — Hans
Jungbauer, Stuttgart, im Gedenken an seine
Frau 300 DM — Walter Unger, Schwarzenbach
100 DM — Rudolf Lenhard, Reutlingen, im Ge-
denken an seinen Onkel Karl Kunzmann 50 DM.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs:
Hans Geyer, Freising, Dank für Geburts-
tagwünsche 30 DM — Irmgard Sehr, Selb,
anlässlich ihres 80. Geburtstages 50 DM — Al-
d Merkel, Ludwigsburg, im Gedenken an sei-
ne Frau Mariett 150 DM — Josefine Wunderlich,
Bad Brambach 10 DM — Ernst Fleißner, Bad
Nauheim, Dank für Geburtstagswünsche 50 DM
— Charlotte Sauer, Warburg, Dank für Geburts-

tagswünsche 25 DM — Elfriede Beck, Frankfurt/
Main, statt Grabblumen für Frau Elfriede Bau-
ernfeind, Hof, 50 DM — Margarete Kiessling,
Maintal 20 DM.

Berichtigung: Hedwig und Christian Schind-
ler, Illesheim (nicht Schiller, wie irrtümlich in der
Ausgabe 8/9 veröffentlicht), spendeten als Dank
für Geburtstagswünsche 25 DM.

Nach einem erfüllten, arbeitsreichen Leben entschlief plötzlich
und unerwartet meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin und
Tante

Ida Lederer

geb. Baumgärtel

* 4. 1. 1923 † 26. 9. 1991

In Liebe und Dankbarkeit:

Eduard Lederer

nebst allen Angehörigen

3509 Spangenberg, im September 1991
In der Schloßdelle 15
irüher Niederreuth

„... Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen
unendlich sanft in seinen Händen hält.“

Rainer Maria Rilke

„... und laßt mich in stillen Stunden bei Euch sein ...“

Rudolf Forster

Oberstudienrat i. R.

* 29. März 1902 in Znaim (Mähren)

† 26. September 1991 in Alsfeld

Versehen mit priesterlichem Segen hat Gott ihn nach einem erfüllten Leben
zu sich gerufen.

In dankbarer Liebe:

Else Forster, geb. Marack

Karl-Heinz Enderlein und **Waltraut**, geb. Forster
mit **Peter** und **Eva**

Dedo Asshoff und **Hannelore**, geb. Forster
mit **Christiane** und **Silvia**

Robert Eberhardt und **Dorothee**, geb. Asshoff
mit **Sarah**

Rudolf Forster und **Josée** mit **Frank**

Achim Forster und **Stella** mit **Daniel**

Monika Fiedler

Alsfeld (Bürgermeister-Haas-Str. 4 B), den 26. September 1991

Wir nahmen Abschied am Dienstag, dem 1. Oktober 1991 in der Friedhofs-
kapelle in Alsfeld.

Zugedachte Blumengrüße können in Form einer Spende an den Bund der Ver-
triebenen — Ortsverband Alsfeld — Sparkasse Vogelsbergkreis, Konto 1011 996
(BLZ 530 511 30) überwiesen werden

Tief bewegt geben wir allen Verwandten, Freunden und
Bekanntem die traurige Nachricht, daß unsere Cousine

Frau **Elfriede Bauernfeind**

* 28. 2. 1924 in Asch † 12. 10. 1991 in Hof

nach langer, schwerer Krankheit entschlafen ist

Hof, Klinikstraße 64

In stiller Trauer:

Ihre Angehörigen

Die Trauerfeier fand am 16. Oktober in der Friedhofs-
kapelle in Hof statt.

Ein erfülltes Leben fand seine Vollendung.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meiner
lieben treusorgenden Mutter und Schwiegermutter

Mathilde Branke geb. **Bergmann**

aus Asch, Schirmleithenweg 2

Heli Klein, Tochter

Helmut Klein, Schwiegersohn

Auf Wunsch der Verstorbenen fand die Beerdigung am 2.
Oktober 1991 in aller Stille statt.

Postvertriebsstück
TINS Druck- und Verlags-GmbH
Grashofstraße 11
8000 München 50

B 1376 E

Gebühr bezahlt

111130000 1575445

FRAU
HILDE MORAVIK
LINDENWEG-STR. 27A
8670 HOF

Gott hat unseren lieben Vater, Schwiegervater und Großvater

Wilhelm Spitzbart

am 30. September 1991 im Alter von 87 Jahren zu sich gerufen.

Sigrun Sippel geb. Spitzbart mit Familie
Dr. Günter Spitzbart und Frau

7102 Weinsberg, Linsenbergsstraße 10
früher Krugsreuth

*Wenn die Kraft zu Ende geht,
ist Erlösung Gnade.*

Nach einem schaffensreichen Leben verstarb unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Gisela Müller geb. Geyer
* 18. 1. 1908 † 6. 9. 1991

Rehau, Schildstraße 5 (früher Asch), den 10. September 1991

In Liebe und Dankbarkeit:
Helmut und Heike Müller mit Christina
Gerhard und Ursula Müller mit Elisabeth

Die Trauerfeier fand am 11. September in der Aussegnungshalle Rehau statt.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meiner lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwagerin und Tante

Hedwig Hudetz geb. Braun
* 27. 10. 1913 † 2. 10. 1991

Sie starb nach kurzer schwerer Krankheit

In stiller Trauer
Anneliese Gores geb. Hudetz
Horst Gores
Marianne Hudetz
Ulrika und Werner Graf
und Angehörige

Trier, Memelstraße 9, und Lauterecken

Nach längerer Krankheit hat unser Gott der Herr meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Berta Klaus geb. Burgmann
* 24. 2. 1899 † 31. 8. 1991

zu sich in den ewigen Frieden heimgerufen

In stiller Trauer
Ernst Klaus mit Ehefrau
und allen Angehörigen

Geislingen/Steige, Alte Turkheimer Steige 11
früher Asch, Hauptstraße 131/Lohgasse 3

In Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserem lieben Vater, Schwiegervater und Urgroßvater

Christian Müller
* 28. 12. 1911 † 11. 10. 1991

Wir trauern um ihn:
Elfriede Herdzina und Familie, Bad Homburg
Renate Mohr und Familie, Erbach/Odw
Frieda Friedrich seine Schwester, Oberursel

Michelstadt, Am Hollerbusch 22.
fr. Asch, Lange Gasse 29

Nach einem erfüllten Leben durfte unser lieber Schwiegervater, Opa, Schwager und Onkel

Richard Walter
* 23. 6. 1904 † 15. 9. 1991

in Frieden heimgehen

In stiller Trauer:
Else Walter, geb. Keil
Birgit Walter
und alle Angehörigen

Esslingen, Sulzgrieser Straße 46
früher Krugsreuth

Spenden für den Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhof bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten der Firma TINS Druck- und Verlags-GmbH überweisen! Bitte benutzen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

ASCHER RUNDBRIEF - Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. Bezugspreis: Ganzjährig 33,- DM, halbjährig 17,- DM, einschließlich 7% Mehrwertsteuer. Verlag und Druck: TINS Druck- und Verlags-GmbH, Grashofstraße 11, 8000 München 50. Tel. 089 3 13 26 35. Gesellschafter: Carl Tins (80 %), Alexander Tins (20 %). Anschriften s. Verlag. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Carl Tins, Grashofstr. 11, 8000 München 50. - Postscheckkonto München Nr. 1121 48 803 - Bankkonto: Bayerische Vereinsbank München. Kto. Nr. 390052. BLZ 700 202 70.